

Die Redaktion und Administration befinden sich in der
Hauptredaktion: F. Krumpotic,
Biazzia Carl: 1. Oberbühn.
Telephon Nr. 58.
Sprechstunden: d. Redaktion:
Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher
Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-
träger monatlich 2 K 40 h,
vierteljährig 7 K 20 h, halb-
jährig 14 K 40 h und ganz-
jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krumpotic
Bola.

Polauer Tagesblatt.

Die Zeitung erscheint täglich
um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anford-
erungen (Zinserate) werden in
der Verlagsbuchdruckerei Jos.
Krumpotic, Piazza Carl: 1,
entgegengenommen.
Auswärtige Anzeigen werden
durch alle größeren Anford-
erungsbureaus abgenommen.
Zinserate werden mit 10 h
für die Gabel gebaltene Petit-
zeile, Kleinanzeigen mit re-
daktionellen Zeilen mit 50 h
für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur:
Hugo Dubel, Pola.

V. Jahrgang

Bola, Freitag, 12. Februar 1909.

— Nr. 1155. —

Tagesneuigkeiten.

Bola, am 12. Februar.

Dr. Derschatta — Lloydpräsident.

Wiener Meldungen zufolge wird Dr. v. Derschatta demnächst zum Lloydpräsidenten ernannt werden.

Es wird nicht nur den zukünftigen Präsidenten sondern auch das weite Publikum interessieren, von jenen Verhaltungsmaßregeln, die die Redaktionsregierung des Triester „Piccolo“ für den Funktionär aufgestellt hat, zu erfahren. Wir geben deshalb den Kommentar, den dieses Blatt der sachlichen Meldung folgen läßt, vollständig wieder.

„Der Ex-Eisenbahnminister, der nun unserer stärkste Seerorganisation präsidieren soll, ist eine hervorragende Persönlichkeit im politischen Leben Oesterreichs. Damit will nicht gesagt sein, daß er besondere Anlagen für das neue Amt hat, wozu man ihn bestimmt hat. Tatsache ist aber die immer größere Wichtigkeit, die dem Lloyd von seinen Verwaltern beigemessen wird und die sich auch in der neuen Ordnung einen überwiegenden Einfluß gesichert haben, der vielleicht auch die Grenzen des Handelszweckes der Gesellschaft übertritt.“

Man muß aber trotzdem anerkennen, daß unter den Männern, die in den letzten Monaten als Nachfolger des Herrn Becker vorgeschlagen wurden und die alle aus Wiener parlamentarischen Kreisen sind, Dr. Derschatta die größte Wahrscheinlichkeit hat, den Anforderungen einer kommerziellen Aktivität zu entsprechen.

Nicht nur, weil er, in Zara geboren, ein gewisses Interesse an Seereisen hatte, sondern auch, weil er, durch ökonomische und finanzielle Studien bereichert, im Eisenbahnministerium eine allgemein geschätzte Tätigkeit ausübte, die viel Regelmäßigkeit hat mit dem Handel, dem der Lloyd dienen muß.

Wir können also der Arbeit des neuen Präsidenten ohne Vorurteil entgegensehen, trotzdem wir nur sehr schwer den Protest gegen das System unterdrücken, das im wahren und eigenem Felde des Seehandels die höchsten Beamten des Lloyd nicht findet, weil es sie nicht finden will und das der Stadt mit jeder neuen Ernennung jene Navigationskompanie entfremdet, die Navigationskompanie, der die Stadt Leben und Stärke durch viele Jahre gab, ohne von den Zentral-faktoren unterstützt zu werden.

Wir können auch darüber nicht schweigen, daß Dr. Derschatta alle politischen und nationalen Tendenzen innerhalb des Lloydpalastes wird lassen müssen. Als sehr einflussreiches Mitglied der deutschen Volkspartei,

Gründer und durch viele Jahre hindurch Haupt der Südmark, die die Fahnenträgerin des Pangermanismus ist, würde er sich eine Umgebung von Feindschaft und Mißtrauen schaffen, wenn er nicht in seinem Amte die strengste Gerechtigkeit anwenden wird, fremd von jeder nationalen Inflexion. Verschieden davon handelnd, würde er nicht nur den Charakter der Stadt und des Lloydes beleidigen, sondern er würde der Entwicklung des Unternehmens, welchem er nun präsidieren soll und das mit den pangermanistischen Träumen nichts zu tun hat, in hohem Grade im Wege stehen.

Dr. Derschatta hat den Ruf von tiefem Scharfsinn, großer Seelenruhe und erster Erwägung, Eigenschaften, die ihn von Fehlern und Schäden, die mit jeder politischen Tendenz zusammenhängen, bewahren sollten.“

Das neue Kabinett. Aus Wien wird vom 11. d. telegraphiert: Die „Wiener Zeitung“ verlautbart nachstehendes A. H. Handschreiben: Lieber Freiherr von Bienerth! In Genehmigung Ihres Antrages enthebe Ich den Geheimen Rat und Sektionschef Adolf Freiherrn v. Forkasch-Roch, sowie die Sektionschefs Viktor Mataja, Dr. Robert Ritter Holznecht von Hort, Josef Ritter v. Kanera, Josef Pop, Dr. Max Grafen Wickenburg und Dr. Jdenko Ritter v. Forster in Gnaden von der Leitung der ihnen unterstellten Ressorts und verleihe dem Geheimen Räte Adolf Freiherrn von Forkasch-Roch Meinen Orden der Eisernen Krone I. Kl., den Sektionschefs Dr. Viktor Mataja, Dr. Robert Ritter Holznecht v. Hort, Josef Ritter v. Kanera und Dr. Max Grafen Wickenburg das Kommandeurekreuz Meines Sankt Stephans-Ordens, dem Sektionschef Josef Pop den Ritterstand und dem Sektionschef Dr. Jdenko Ritter v. Forster den Freiherrnstand, und zwar sämtlichen Genannten mit Rücksicht der Lage. Gleichzeitig ernenne Ich den Geheimen Rat Dr. Leo Ritter v. Bilinski zu Meinem Finanzminister, den Sektionschef a. D. Geheimen Rat Ludwig Wrbha zu Meinem Eisenbahnminister, den Geheimen Rat Grafen Karl Stürgkh zu Meinem Minister für Kultus und Unterricht, den Universitätsprofessor Hofrat Dr. Albin Wraza zu Meinem Ackerbauminister, den Hofrat August Ritter zu Meinem Minister für öffentliche Arbeiten, den Magistratsdirektor Meiner Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Dr. Richard Weiskirchner zu Meinem Handelsminister und den Präsidentenstellvertreter der steiermärkischen Advokatenkammer Dr. Viktor Ritter v. Hochenburger zu Meinem Justizminister. Wien, am 10. Februar 1909. Franz Joseph m. p. Bienerth m. p. — Hierzu wird weiters gemeldet: Der Stadtrat gab dem Ansuchen des zum Handelsminister ernannten Magi-

stratsdirektors Dr. Weiskirchner in den Ruhestand Folge und sprach denselben den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung für die hervorragenden Verdienste aus.

Stapellauf des Unterseebootes Nr. 5. Nach einem bei der Marinektion aus Fiume eingelangten Telegramm ist das Unterseeboot Nr. 5 glücklich vom Stapel gelaufen.

Garnisonwechsel 1909. Im April laufenden Jahres wird ein Garnisonwechsel stattfinden, der eine weitere Verstärkung unserer Garnisonen in Tirol mit sich bringen wird. Bemerkenswert ist, daß nach Rovereto ein Bataillon des Landesjägerregiments Nr. II kommt. In der Grenzstation Ala, das bisher noch niemals eine Garnison hatte, wird ebenfalls im April eine Garnison kommen, und zwar zwei Kompagnien des 3. Kaiserjägerregiments. Außer diesen Verlegungen werden noch einige andere vor sich gehen.

Todesfall. Herr Parisien, Administrator der städtischen Werke, ist gestern um 4 Uhr nachmittag nach kurzem Leiden einem Herzschlag erlegen. Die sterblichen Ueberreste werden nach Triest in die Familiengruft überführt werden.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ am 11. d. in Amoy eingelaufen.

Kränzchen im Marinekasino. Samstag, den 13. d. findet im großen Saale des Marinekasinos ein Kränzchen statt. — Näheres am Anschlag im Marinekasino. — Anfang 9 Uhr abends.

Männerortgruppe der Südmark. Wir machen hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß diesen Samstag (d. i. morgen) im Deutschen Heim ein von der Männerortgruppe der Südmark veranstaltetes Kränzchen mit Glückshafen stattfindet. Weit über zweihundert schöne Gewinnste harren der Besucher. — Jene Gönner, Mitglieder und Spender, die noch keine Karte erhalten haben sollten, mögen sich an Herrn Sorgo, Via Sergia Nr. 21, wenden.

Der marinesfreundliche „Giornaletto“. Der „Giornaletto“ fühlte sich in seiner gestrigen Ausgabe bewogen, einen Artikel der „Reichspost“, die wahrscheinlich das Opfer irgend eines Malcontenten geworden oder einem inspirierten Geiste zum Opfer gefallen ist, wortinhaltlich seinen Lesern zur Kenntnis zu bringen. Wer jene Zeilen gelesen hat, wird daraus sofort erkennen können, daß die darin entworfenen Schilderungen willkürliche Entstellungen sind, die Kennern der Verhältnisse höchstens ein Lächeln abringen können. Wir hätten uns auch nicht bewogen gefühlt, ein Wort darüber zu verlieren, wenn der „Giornaletto“ nicht sofort, wie bei jeder ähnlichen Gelegenheit, das Bemühen an den Tag gelegt hätte, seine traditionelle Feindseligkeit gegen die Kriegsmarine wieder aufzu-

Feuilleton.

Wie Darwin lebte.

Zu seinem 100. Geburtstag: 12. Februar.

„Ein Mann, der imstande ist, auch nur eine Stunde zu verschwenden, hat den Wert des Lebens nicht erkannt.“ Das war der Grundsatz, nach dem Darwin sein Leben auf seinem Landsitz Down in Kent regelte, wohin er sich 1842 zurückzog. Seit seiner Rückkehr von der großen Weltreise auf dem „Beagle“ war er ein kranker Mann, kränker, als sein Aussehen vermuten ließ. So führte er denn die letzten 40 Jahre seines langen Lebens hindurch eine peinlich regelmäßige Lebensweise, bei der Arbeit und Erholung so systematisch abwechselten, daß jede Minute aufs beste ausgenutzt wurde. Sein Sohn Francis, der später sein Assistent wurde, beschreibt diese Lebensweise aufs ausführlichste.

Darwin pflegte früh aufzustehen und vor dem ersten Frühstück einen Spaziergang zu machen, eine Gewohnheit, die er bis zu seinem Lebensende beibehielt. Kurz vor 8 Uhr frühstückte er, und zwar allein, um

darauf anderthalb Stunden lang in den Morgenstunden zu arbeiten, die er für seine beste Arbeitszeit hielt. Dann begab er sich ins Wohnzimmer, um die eingelaufenen Briefe zu lesen. Meistens lag er auf dem Sofa und ließ sich die Briefe vorlesen. Es folgte dann eine kurze Zeit, die dem Anhören von Romanen gewidmet war; darauf ging es wieder an die wissenschaftliche Arbeit.

Kurz nach 12 Uhr hielt er sein Tagewerk für beendet. Nun folgte ein zweiter Spaziergang, einerlei, wie das Wetter sein mochte. Zuerst wurde das Gewächshaus besucht, dann wurden auf dem „Sandweg“ eine Anzahl von „Rinden“ zurückgelegt, die durch einen Feuersteinhaufen gezählt wurden. Außer dem Spaziergehen, das natürlich auch der Naturbeobachtung galt, pflegte Darwin das Reiten zur Erholung zu treiben, das ihn wirksamer vom Nachdenken abhielt, als das Gehen. Beim zweiten Frühstück pflegte Darwin ein wenig Wein zu trinken, dessen Genuß ihn außerordentlich belebte. Außerdem aber liebte er, entgegen der Vorschrift des Arztes, viele Süßigkeiten zu essen; manchmal suchte er sich durch „Gelübde“ von diesem Gang zu heilen, jedoch ohne Erfolg.

Nach einer kurzen Erholungszeit, während der er sich wieder vorlesen ließ, wurden die Briefe beantwor-

tet; meistens diktierte er. Er konnte keinen Brief unbeantwortet lassen, weil er ihm sonst später „auf dem Gewissen läge“. Nach dieser Arbeit ließ er sich wieder vorlesen, wobei er auf dem Sofa liegend, eine Zigarette rauchte; außerdem huldigte er dem Tabak in Form der Pfeife. Punkt 4 Uhr kam er wieder die Treppe herunter, um bis 6 Uhr zu arbeiten; dann ließ er sich wieder vorlesen, bis spät abend die Hauptmahlzeit eingenommen wurde; nach dem Essen spielte er unweigerlich mit seiner Frau zwei Partien Schach, und jahrelang wurde über jeden Verlust sorgsam Buch geführt. Der Rest des Tages wurde mit Vorlesen und Musizieren ausgefüllt, denn Darwin liebte die Musik sehr, obwohl er nicht imstande war, auch nur eine einzige Melodie zu behalten. Gegen 10 Uhr zog er sich zur Ruhe zurück; jedoch verbrachte er viele Nächte schlaflos, da ihn fortgesetzt seine Probleme verfolgten.

Wochen- und Sonntage vergingen in gleicher Weise ohne Unterbrechung der Regelmäßigkeit; manchmal allerdings zwangen ihn Besuche dazu. Hatte er Gäste bei sich, so war er lebendig und angeregt; im Gespräch war er launig und ungezwungen und lachte gern herzlich, wie denn überhaupt die Heiterkeit ein Grundzug seiner Natur war, der nur durch die Krankheit verdeckt wurde.

nehmen. Wenn das Blatt glaubt, mit einer solchen publizistischen Tätigkeit seinem Leserkreise am Besten zu nützen, so möge es immerhin auf diesem hoffnungsvollen Wege fortschreiten. Wir werden die Besten sein, die den „Giornaleto“ in solchen Angelegenheiten Hindernisse in den Weg legen.

Ball der „Società polse Austria.“ Wie berichtet worden, findet Samstag den 13. d. Mts. im Saale des Hotels Belveders der diesjährige große Vereinsball des Vereines „Austria“ statt. Für eine schöne Ausgestaltung des Saales, sowie für einen glänzenden Verlauf des Balles, werden seitens des Vereines die größten Vorbereitungen getroffen. Den Musikkapell besorgt die brave Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 87. Die Eintrittspreise wurden per Person wie folgt festgesetzt: Für Herren 2 K., Damen 1 K. Familienkarten für 4 Personen 3 K. Karten vorverkauf findet in den Geschäften, Buchhandlung C. Wahler, im Geschäft A. Vitturi, via Barbacani und Droguerie C. Loncar St. Policarpo statt. Familienkarten sind nur bei der Kassa erhältlich. Beginn 9 Uhr abends.

Die italienischen Studenten brummen. Bei den Kundgebungen, welche die italienischen Studenten im September des Vorjahres zugunsten der italienischen Universität vor dem Unterrichtsministerium in Wien veranstalteten und bei denen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, hat man bekanntlich 16 italienische Studenten zu verschiedenen Geldstrafen, im Nichterbringungsfall zu drei bis fünf Tagen Arrestes verurteilt. Nachdem die Statthalterei als zweite und letzte Instanz die gegen die Verhängung dieser Strafen eingebrachten Rekurse sämtlich abgewiesen hat, haben nunmehr, wie der Wiener Korrespondent der „Tribuna“ seinem Blatte meldet, die Verurteilten beschloffen, keine Geldstrafen zu bezahlen, sondern die Arreststrafen abzuschließen. Vierzehn italienische Studenten haben auch bereits ihre Strafen abgeessen, und nur zwei, die unmittelbar vor ihren Prüfungen standen, haben die Geldstrafen von je 50 Kronen erlegt, weil man ihnen angeblich nicht gestattete, im Arrest zu studieren.

Grauenhafte Szenen bei einer Hinrichtung. Aus Paris wird vom 11. d. berichtet: Bei den Hinrichtungen in Albi ist es zu Ausschreitungen gekommen, die alles bisherige überboten haben. Die ganze Nacht hindurch, die der Hinrichtung voranging, durchzogen Banden die Stadt. Zwischen Anhängern und Gegnern der Todesstrafe kam es zu ersten Zusammenstößen, die einen bedrohlichen Charakter annahmen. Während der Exekution selbst konnte die Menge nur durch die strengsten Maßnahmen in Ruhe gehalten werden. Nach dem Hinrichtungsakt stürmten die Frauen die Körbe, in denen die Leichname der Hingerichteten sich befanden, und tauchten ihre Taschentücher in das Blut. Sie befestigten die Taschentücher auf ihren Schirmen und zogen johlend durch die Stadt. Die Unruhen dauerten bis zum späten Abend an.

Pöblich irrsinnig geworden. Gestern fand sich im hiesigen Polizeiamte der pensionierte Marinebdiener Josef St., 47 Jahre alt, mit einer sonderbaren Meldung ein. Er teilte dem diensthabenden Beamten mit, daß er auf der Piazza Serlio, die er mit einem Kältchen mit kostbarem Inhalt im Werte von 16 000 Kronen passierte, von 16 Pöblidienern überfallen und beraubt wurde. Vier Sicherheitswachleute, die sich seiner annahmen, wären genötigt gewesen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Einer der Räuber sei bei dieser Gelegenheit durch einen Revolverchuß verwundet worden. Man sah bald, daß man es mit einem von plötzlichem Irnsinne befallenen Individuum zu tun habe. Dem Kranken wurde plausibel gemacht, daß man mit ihm auf die Suche nach den räuberischen Pöblidienern gehen wolle. Der Bedauerwerte merkte aber, daß seine Begleiter die Absicht hatten, ihn ins Spital zu führen und setzte sich hartnäckig zur Wehr. Die begleitenden Polizeibeamten und Agenten hatten Mühe, den Mann ins Spital zu bringen. — St., der schon einmal im Krankenhause wegen eines Anfalles von Irnsinn untergebracht war, befindet sich aller Wahrscheinlichkeit in den ersten Stadien des Delirium tremens.

Einbruchdiebstahl. Der hier wohnende Domenico D. erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm unbekannte Diebe aus seiner versperrt gewesenen Wohnung Gegenstände im Werte von 24 Kronen entwendeten.

Ein vielversprechendes Märchen. Wegen des Diebstahls folgender Gegenstände: eines goldenen Armbandes im Werte von 56 K., zweier Ketten im Werte von 120 K., einer Uhr im Werte von 24 K., eines Portmonais mit dem Inhalte von 2 K 40 h und anderer Sachen mehr — wurde hier der neun Jahre alte Giovanni B. verhaftet.

Anzeigen. Wegen den Birt J. R. wurde wegen Ueberschreitung der Sperrstunde die Anzeige erstattet. Der Kutscher Josef Coverlizza wurde angezeigt, weil er sein Gefährt ohne Aufsicht stehen ließ. Wegen unbefugten Vermietens von Wachquartieren wurde gegen den in der Via Dignano Nr. 38 wohnenden Anton Bergoda die Anzeige erstattet.

Heitere Gefe. (S hat alles sein' Ur-sach') In Eichendorf in Niederbayern wollten zwei Leute heiraten. Als die Braut zum Pfarrer kam, fragte er: „Sie waren schon einmal verheiratet?“ — Antwort: „Ja.“ — „Wo ist Ihr Mann?“ — „Er ist nach Amerika ausgewandert.“ — „Lebt er dort noch?“ — „Nein.“ — „So ist er dort gestorben?“ — „Nein.“ — Erkaunt fragt der Pfarrer weiter: „Was ist denn sonst mit ihm?“ — Da erwiderte die Frau: „Ohentt ham's'n dreit!“ — (Nach der Ferienreise.) Er: „Mein Reisegefährte hat seiner Braut eine goldene Uhr mitgebracht; ich aber pflichtete mit eigener Lebensgefahr dieses Edelweiß für Dich!“ Sie: „Aber Friß, so leichtsinnig sein Leben aufs Spiel zu setzen... Du hättest mir doch auch eine Uhr mitbringen können!“

Maskenball im Hotel Belvedere. Heute findet im Hotel Belvedere ein großer Maskenball statt. Anfang präzise 9 Uhr abends. — Entree: Herren 2 K., Damen 1 K.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Das deutsch-französische Marokko-Abkommen.

Madrid, 11. Februar. (Priv.) Im Senat verlangte Senator Romeo Aufklärung über das zwischen Frankreich und Deutschland getroffene Abkommen und wünschte zu wissen, ob die Interessen Spaniens in Marokko geschützt sind. Da der Minister des Äußern in der Sitzung nicht anwesend ist, wird die Anfrage morgen beantwortet werden.

Petersburg, 11. Februar. (Pet. Teleg.-Ag.) Die morgige offiziöse „Kossja“ veröffentlicht einen das deutsch-französische Abkommen kommentierenden Artikel. Derselbe begrüßt das Abkommen aufrichtig, weil es für Rußland wie für die anderen Mächte sehr erfreulich sei, daß aus der Politik ein Anlaß zu Beunruhigung und Mißverständnissen beseitigt sei, wie die Marokkofrage ihn biete. Das Blatt meint, die Beseitigung des Anlasses zu Meinungsverschiedenheiten müsse den beiden Mächten die freundliche Mitwirkung an der friedlichen Beilegung der Fragen im nahen Osten erleichtern.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 11. Februar 1909.

Allgemeine Uebersicht

Das gestern im NS befindliche Barometerminimum liegt heute in zwei Teilen über Frankreich und dem westlichen Mittelmeer; je ein Luftdruckmaximum befindet sich über der Ostsee und der östlichen Balthahabinjel.

In der Monarchie meist bewölkt, stellenweise Schnee, schwache N-liche bis E-liche Winde, wärmer; an der Adria bewölkt, stellenweise Regen, Scirocco. Die See ist in der Adria bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Erleb- und Niederschläge bei mäßig frischen Winden aus SE und E, etwas kühl, später teilweise Besserung.

Seismische Beobachtungen: Gestern 8 Uhr 57 Min. 47 Sek. nachmittags schwache Fernbeobachtung, Maximalauschlag 13 mm um 9 Uhr 3 Min. 14 Sek. nachmittags. Größte Entfernung des Epizentrums 2000 km. Barometerstand 7 Uhr morgens 755.8 2 Uhr nachm. 754.0 Temperatur 7 + 64°C. Regenzeit für Pola: 44.4 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 7.0 Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Cajus Julius Cäsar in Pietas Julia.

Eine Faschingsballade in zwei Abteilungen.

II.

So sprach der Pöbsta. Doch Cäsar schwieg. Er träumte noch. Vor seinen Augen stieg, Rom lächerlichen Herrlich wachgerufen, Die Stadt empor, die Sie und er einst schufen, Das Kolze, pruntdurchwob'ne, mächt'ge Rom, Ersält von Leben, Glanz, Luft und from, Von Kraft und Schwäche. Schönheitsstrunken Sah er die Marmorpracht der hohen prunken, Wie einst sie stand, umstößt vom goldenen Pfahl'schen Sonnenzaubers, Tempel an Palaß, Erhabenes an Liebliches gereiht In ausersel'ner, bunter Herrlichkeit.

Auch dieser Traum ward endlich ausgeträumt. „Wir danken Dir,“ sprach Cäsar ausgedrückt. Dann plötzlich zum erwartungsvollen Sprecher Und leerte den ihm dargebot'nen Becher. „Ich war in Rom — natürlich in Gedanken, Nun aber muß ich höflich mich bedanken, Für soviel Ehr. Hak will es mich bedanken, Daß keine Weisheitsfäße schrecklich hinken. Wir haben — dort im Himmel irgendwo — So eine Art von Zeitungs-„Piccolo“, Den Cicero als alter Literat Mit Umlicht leitet. Diese Presse hat Von Euch in langen Spalten mir berichtet; In Prosa und in Versen auch berichtet, Daß ich darin von Eurem heißen Nummer,

Und blieb beim Frühstück mit aus die Nummer, Sandt schnell ich einen wohlbedrehten Sachsen — Ich fing ihn einstmals ungezähnt am Rhein — In Ciceros Redaktion hinein — So sehr ward ich mir an das Herz gewachsen. In tausend Träumen sah ich diesen Ort Und pries ihn als des Weltchums echten Hort. Gelagert an des Meeres ew'gen Strom Dacht' ich ein Abbild jener Stadt zu finden, Der heute noch die Dichter Kränze winden, Dacht' ich zu finden ein verkleinert Rom! „Welch Irrtum, welch verneiff'ne Blasphemie!“ Ruft Cäsar nun voll tiefer Ironie. „Wohl fand ich noch der frühesten Größe Schimmer — Des Tempels, der Arena mächt'ge Trümmer! Jedoch nur dies zerbröckelnde Gestein Ist römisch; alles andre ist Latein — Nach Jägerart, nur eiskler, leerer Schein! Und doch, wenn ichs beudet, ich muß vergeben Euch dies Gehaben. Seht, die Jahre tärmen Gewichtig sich auf jenes stolze Leben, Das längst, nach ungezählten wilden Stürmen, Verklungen ist. Nun lebt im Märchen fort Die Wundermacht des Alten, das ein Hort Einst war für alles Große, Hehre, Schöne. Die Welt des Wortes, das Reich verkürter Töne Erzähl'n Euch von jenen Sonnentagen: Was Wunder, wenn von dieser Saget Blut Manch Tropfen fiel in fremdes, schlechtes Blut Und solcherart (um es im Bild zu sagen) In einem einstmals häuslich-schlichten Magen Luftliche Begierden jäh sich regten, Die von der Speisekarte der Kultur Das Beste heijchten dann, das Feinste nur! Und wenn vorüber ein paar Jährchen segten, Vergaß man wohl nicht nur die Prozedur, Nein, auch die Bärenhaut, die Grundnatur. Ob man auf — dank, ob man auf ic nun endet, Man hat dem Römertum sich zugewendet Und rettet jetzt als guter Patriot Das „Waterland“ aus tiefster Lebensnot. — Nein, unterbrich mich nicht. Auch dich verblendest, Gelehrter Pöbsta, dies Gaukelspiel — Du bist in Wahrheit Grenzer in Bivil!“

Drauf sprach der Sindaco: „Das ist zu viel! Ei, du verruchter alter Langenrecht, Du urteilst nach verpöptem, morschem Recht, Und von moderner Klassentheorie, Assimilation hast du wohl nie Gehört! Ei, lieber Freund, das wär nicht schlecht, Wir sollen keine echten Kömer sein? Nein, meiner Seel, das ist zum Schreien!“

Und wirklich, Ein Lärm erhob sich, furchtbar anzuhören, Doch nicht geeignet, Cäsar zu betören. „Benüht euch nicht,“ sprach ruhig er zur Menge; „Ich liebe stets das feindliche Gedränge!“ Doch war die Sache nicht so einerlei Der unermüdlich tät'gen Polizei, Die selbst des Grashalms Wachsen kontrolliert. Sie ist die Feindin aller bösen Wiße, Drum nahte sie, mit Männern an der Spitze, Die wohlbekannt, und in bewährte Hände Nahm sie des Trauerspiels Regie. Ach, wende Dich ab, verhält' voll Scham dein Angesicht Geliebter Leser. Grausam ist die Pflicht Der Dichter, die dem Geist der Wahrheit dienen: Gerüstet mit der Strenge düstern Mienen Erschien die Polizei und heijchte schlau Cäsars Nationale Augenau, Höchst mangelhaft, zum Gaudium und Spaß Der heil'gen Hermadab, war Cäsars Paß. Er wurde deshalb schmählich sanktioniert Und schließlich — selbstverständlich! — arretiert. In kurzem, strengen Polizeiverfahren, Bei dem als Zeugen auch vorhanden waren Der Pöbsta und mancher wüßte Schreier — Doch nein! Laßt von des Mitleids dichterem Schleier Verhüllen Euch der Sache Einzelheiten! Aus der Parteien zahlverworrenem Streiten Ging Cäsar als Beurteiler hervor. Beleidigung einer fremden Nation Legt ihm zur Last ein strenger Richterchor. Gestört hat er der Ordnung stillen Lauf Durch eine freche Provokation Zum staatl'ch streng verpöpten Volksaufauf. Mit wen'gen Worten: Cäsar, hoch gepriesen Vor einem Weichem noch, ward ausgewiesen, Und zwar, so sprach der Richter unumwunden, Aus Oestreich binnen vierundzwanzig Stunden. Doch weil er sehr begabter Doktor fand, Daß Cäsar einstmals sich durch allerhand Hervortat, daß er röm'cher Offizier, Und so gewissermaßen Kavaliere, Dieß man nach kurzem Rat den Allen fort, Nachdem er durch sein bestes Ehrenwort Versprochen, unsre Lande zu verlassen. Beim Abschied aber sprach noch Julius: Ihr weisen Herrn, ihr mächtigen Prätores, Ich laß' gewiß für Ew'g Euch ungeschoren! Doch eins vernehmt, was ich euch jagen muß: Als ich im Frührot durch den Aether fuhr, Herabzulenzen mich auf diese Flur, Wo einst die römischen Cäsaren thronen Und Menschen meines Blutes glücklich wohnen, Glaub' ich, daß mich der Heimat teure Erde Auch heute noch besel'gend grüßen werde Und als ich später dann inmitten Rand Dies Lebens, dies gemischten Volks, entschwand Mir jede Hoffnung ich er. Die Ueberzeugung, Daß ästisches Gehaben, Uebertreibung Ein höheres Bewußtsein künstlich jagen Und Eure Stammestheorien auf Lügen, Auf Fälschungen beruhen, ward mir jedoch Vollständig erst zuteil, als dem Woloß Des Chauvinismus diese blaffen Fanten Wüß, Cajus Julius Cäsar, seige sandten. Ei ja, wohlieb des Wobes Ksterpracht, Wenn ihm mitleidig nicht die dunkle Nacht

Die Sonne fernegiehl!... Mit seinem Geiß Spricht Julius Cajus Cäsar also Wände. Und er verläßt die ungasstlichen Wände, Gefolgt von einem Polizeimann, der ihm weist

Den Weg bis zu dem schmalen Bicolo, wo sich erhebt das Hotel Bicolo und ihn ein rückkehrender Sonnenstrahl erwarten soll kurz nach dem Abendmahl...

Sturmflut.

Ein Roman aus geweihten Landen. Von Erich Friesen.

50

Nachdruck verboten.

Aber wie? Wie?

Er grüßte und grüßte... Und ein Plan reißt in seinem erfinderischen Hirn. Ein teuflischer Plan, an dessen Ausführung er sich sofort begibt.

Er vergewissert sich, daß ein vergilbtes, arabisches Zeitungsblatt, welches er schon seit langem mit sich herumträgt, in seinem Burnus steckt. Dann kriecht er ein paar Zeilen auf ein Stück Papier und nimmt auch dieses an sich.

So wohl ausgerüstet, stellt er sich auf seinen Späherposten hinter dem herabgelassenen Fenstervorhang, von wo aus er einen Teil der Straße überblicken kann.

Nicht rührt er sich vom Fleck. Keine Erfrischung nimmt er zu sich. Sein Opfer könnte ihm ja inzwischen entschlüpfen!

Endlich — gegen Mittag — Pferdegetrappel. Mit vor Wut blutunterlaufenen Augen blickt Abdallah hinab.

Ja, er ist es — der „Christenhund“, der ihm gestern seine schöne Beute entriß und ihn geächtet, wie einen räudigen Käter!

Und neben ihm sie, das goldhaarige Mädchen, um deren willen Abdallah alles andere auf der Welt vergibt: sein Geschäft, seine geachtete Stellung, ja selbst die Sicherheit seiner eigenen Person.

Simunter will er rasen und ihm, dem verhassten „Christenhund“, das Mädchen entreißen, ihn nieder schlagen, ihn töten!

Doch nein. Was hätte er davon? Gerhilde würde schreien. Die Bewohner Jerichos kämen gelaufen. Man sperrte ihn ein.

Noch einmal siegt seine Vernunft. Ruhig läßt er den Mann da unten, der sein Pferd am Zügel führt, vorbeigehen. Und auch das blonde Mädchen, das neben ihm herstreitet.

Das Mädchen muß ja wiederkommen! Unbeweglich, mit verhaltenem Atem, verharrt Abdallah auf seinem Späherposten.

Nach wenigen Minuten schon schimmert Gerhildes weißes Kleid vor der Wegbiegung wieder auf. Abdallah stürzt hinunter, ihr entgegen.

Mit über der Brust gekreuzten Armen, in devotester Haltung nähert er sich der hellen Lichtgestalt. „Abdallah bittet die weiße Taube um eine Minute Gehör!“

Kein Blick aus Gerhildes großen Augen trifft ihn. Als wäre er Luft, so schreitet sie hocherhobenen Hauptes an ihm vorbei.

Abdallah zittert vor Wut. Hastig zieht er den Zettel aus dem Burnus und ruft den kleinen Araberjungen herbei, der im Hotel Portierdienste versieht.

„Se, Assad! Lauf' und bring' der Dame dort diesen Zettel! Aber rasch! Rasch!“

Der Junge stürzt davon, so schnell in seine nackten braunen Beine tragen.

Abdallah sieht, wie Gerhilde den Zettel in Empfang nimmt, wie sie ihn liest und erschrickt.

Sein Herz hämmert zum Berspringen. Wird sie umkehren? Oder auch dies, das letzte Mittel ignorieren?...

Sie scheint zu schwanken. Ein paar Schritte geht sie weiter... Dann bleibt sie wieder stehen.

Und jetzt — jetzt — Bei Allah — sie dreht um... Sie kommt... Triumph! Abdallah hat gewonnenes Spiel!

Die Arme über der Brust gekreuzt, erwartet der Beduine das langsam sich nähernde Mädchen.

Jetzt steht sie vor ihm, bleich; aber gefaßt. „Sie wünschen mich zu sprechen. In einer wichtigen Sache, die das Glück meiner Mutter und das Leben Erich Lands betreffen soll, wie Sie schreiben,“ sagt sie mit eisiger Kälte.

„Ich glaube nicht an die Aufrichtigkeit Ihrer Versicherung, daß Sie sich mir gegenüber wie ein Gentleman benehmen werden. Aber —“ sie blickt sich um — „hier habe ich nichts von Ihnen zu fürchten — hier in der Nähe der Hotels. Also — reden Sie!“

„Gerhilde!“

Noch immer hat sie Abdallah keines Blickes gewürdigt. Jetzt zum ersten Male sieht sie ihn an. Unheimlich leuchtet die blutrötliche Schramme aus dem brutalen dunklen Gesicht.

„Ich heiße Fräulein Alsen,“ wiederholt sie mit der-

selben verlegenden Kälte. „Machen Sie rasch! Ich habe keine Zeit!“

„Gut also — Fräulein Alsen,“ wiederholt er spöttisch. „Wollen wir nicht in den Hotelgarten gehen? Vielleicht ist es dem Fräulein lieber, wenn das, was Abdallah zu sagen hat, nicht auf offener Straße verhandelt wird!“

„Wie Sie wollen!“ Gerhildes Stimme klingt ruhig. Und doch zittert in ihrem Herzen ein ihr selbst unerklärliches Gefühl von Angst vor dem, was sie erfahren soll. (Fortsetzung folgt.)

Moderne französische Romane.

Eine größere Auswahl am Lager. Statt K 4. — K 1.80.

Katalog einer Auswahl vorzüglicher Werke zu bedeutend ermäßigten Preisen steht gratis zu Diensten.

4003 E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Sonntag, nach dem Kinderball, wurde im Marinestrasse eine junge mit Samtkragen und weißen Seidenfutter gegen eine solche mit hellgrauem Futter vertauscht. Es wird ersucht, dieselbe beim Stütz des Marinestrasse zurückzugeben oder bekannt zu geben, wo die Facke abgeholt werden kann. 4314

Zimmer, wenn möglich mit Kost, bei älterer Person oder bei sehr kleiner, deutschsprechender Familie von jungem Professor gesucht. Anträge an die Administration unter „Professor“. 4313

Cüchtige Damenfrisierin empfiehlt sich den p. t. Damen. Bekannte nimmt entgegen Anna Mascarin, Via Castropola, Haus Sulisch. 4307

Köchin für Alles sofort gesucht. Via Sacca Nr. 16, 1. Stod. 4304

Köchin oder Mädchen für Alles wird aufgenommen. Adresse Administration. 4285

Kinderloses Ehepaar sucht eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, wenn möglich Badezimmer. Offerte an die Administration. 4282

Beit möbliertes Zimmer ist an einen soliden Herrn zu vermieten. Via Giovia 4. 4299

Ein möbliertes Zimmer und ein möbliertes Kabinett, ersteres eventuell auch für zwei Herren, mit oder ohne Kost, bei deutscher Frau zu vermieten. Via Genide Nr. 7, 1. Stod rechts. 4287

Komplette Zimmereinrichtung ist wegen sofortiger Abreise preiswürdig zu verkaufen. Via Medolino Nr. 54. 4309

Cadelloles elektrisches Musikorchester (Pfeifenwerk) mit Einwurf, prämiert mit der goldenen Medaille auf der Pariser Ausstellung, ist zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Faustio Cella, Via Barbacani. 4305

Schönes Haus, villenartig gebaut, mit Garten, Hof, Veranda, Aussicht aufs Meer, Hafen und Stadt, zu verkaufen. Näheres in der Administration. 4264

Chemische Putzerei und Färberei O. Sickenberg u. Belsow in Wien. Uebernahmestelle „Rajon Frig“, Piazza Carli 1, 1. Stod. 4137

Korkabfall, größere Menge, billig zu verkaufen. Angebote an die Administration unter Nr. 4310.

Fleisch Franko Nr. 375! Täglich frisch, je 10 Pfd. Koll prima Rind- oder Kalbfleisch, Sinteres vom Schlegel oder Lungenbraten Nr. 375 franko per Nachnahme. S. Stern, Wiggoda 33, Oesterreich. 4311

Geschütz und Geschos im Seekriege der Zukunft. Von P. Rutsch, Marine-Oberringenieur.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler.)

Militärbureau

Eduard Ritter v. Cavallar

Pola, Piazza Carli 1

Gesuche aller Art, Ratschläge, Informationen, Majestätsgesuche. Belehungen und Ergänzungen von Heiratskautionen. — Hausadministrationen. — Verfassung von Steuerbekenntnissen.

Bergmanns

Hühneraugenmittel

(von C. Bergmann in Teisiken a. G.)

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze. — Vorr à Karton mit Pinsel 1 Krone bei Friseur 4295 F. Zunic, Pola (Alais Fabro).

Consorzio dei trattori, oste, caffetieri, liquoristi ed albergatori in Pola.

Nr. 65.

Aviso.

Die p. t. Mitglieder des Konsortiums, welche beabsichtigen, eine Verlängerung der polizeilichen Sperrstunde nach Schluß des Karnevals für weiteres zu erlangen, werden davon verständigt, daß sie ihre bezüglichen an die k. k. Bezirkshauptmannschaft (Polizeisektion) gerichteten Gesuche (mit einem Zweikronenstempel versehen, außerdem aber einen Zweikronenstempel für eine etwaige Bewilligung enthaltend), bis zum 17. d. M. in der Kanzlei des Konsortiums überreichen mögen, welches die Weiterbeförderung an die kompetente Behörde veranlassen wird.

POLA, 10. Februar 1909.

Für die Konsortialdirektion: Der Präsident:

Francesco Scala.



Herren- und Knabenkleider-Niederlage

Adolf Verschleißer

Via Sergia Nr. 34 Pola Via Sergia Nr. 55

empfiehlt zur

**Ballsaison
Smokinganzüge
Salonanzüge
Frackanzüge
Frackgilets, weiß**

zu bekannt billigen Preisen.

Sämtliche Kleider bekommt man selbst solid gearbeitet und tadellos passend.

Bestellungen nach Maß werden angenommen und pünktlich tadellos passend geliefert.

Alleinverkauf für Pola

echter Gummiregenmantel „Patent Waterproof“ sowie Inoratta-Mantel und -Anzüge aus den k. k. priv. Fabriken M. J. Elsinger & Söhne. 4242

Hallo! Wohin?

In die Frühstückstube Winhofer nächst der Port' Aurea, dort bekommt man einen vorzüglichen Luttenberger Weißwein.

Wr.-Neustädter Krennwürstel!

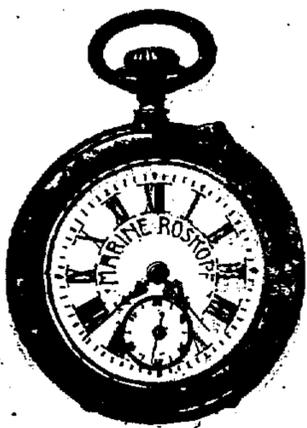
Stets frisches liches und schwarzes Steinbrucher-Bier vom Faß.

TÄGLICH DIE FEINSTE



FASCHINGSKRÄPFEN
nur aus feinstem
SCHWEINESCHMALZ
herausgebacken empfiehlt
die
WIENER CONDITOREI
RUDOLF WUNDERLICH
POLA, VIA SERGIA.69.

4114 **Kaufen Sie nur**



meine registrierte
Marine-Roskopf-Anker-Remontoir-Uhr
K 6.50.
Mit in Steinen laufendem, vorzügl. reguliertem Werk.
Nur von meiner Firma erhältlich.
Für jede Uhr streng reelle Garantie!
Erste Uhrenfabriks-Niederlage
Karl Jorgo,
Via Sergia Nr. 21.
Echt nur mit meiner Firma



ist eine hochinteressante Erfindung.

Dies ist der Bleistift, welcher immer spitzig bleibt, ohne je gespitzt oder gedreht zu werden. Auch Farbstifte unerreicht dünn und fest. — Elegant, einfach und unverwüsthlich. Ueberall zu haben. Preis K 1.20.

Hauptvertrieb für Pola bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie fortgesetzt Fußwohlstiefel tragen, weil die Haltbarkeit größer und der Verschleiß geringer ist, als bei anderem Schuhwerk.
Sie sparen Gummischuhe, weil die Fußwohlstiefel in den Böden und Bodenbefestigungsstätten wasserdicht sind. In hygienischer Beziehung bietet der Fußwohlstiefel wesentliche Vorzüge, weil sich die Trittspur in demselben genau kopiert; hiedurch wird dem Fuß eine sichere Lage gegeben und das Hin- und Herutschen des Fußes, durch welches Wundlaufen und Hühneraugenbildungen entstehen, vermieden.
Im Fußwohlstiefel behalten die Zehen ihre Beweglichkeit.

Alleinverkauf für Pola: J. Drahosch, Via Sergia.

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

übernimmt **Jos. Krmpotić**, Pola, Piazza Carli 1.

Frisch

EXPORT

Frisch!

von Rindfleisch, Rind-Selchfleisch und Wurstwaren.

Außerst solide Preise, prompte Lieferung gleich nach Erhalt der Bestellung.
Gütigen Aufträgen entgegengehend, zeichnet hochachtend

M. KOMES

Fleischhauerei, Fleischselcherei und Wurstwarenerzeugung
Markt Tüffer (Steiermark).

4101

Banca Popolare Goriziana, Agenzia di Pola

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1.

Volleingezahltes Aktienkapital 500.000 Kronen. — Reserven 90.000 Kronen.

Bankoperationen:

Geld- und auswärtige Devisenwechsel. — An- und Verkauf von Pfandbriefen, Renten, Prioritäten, Losen und Aktien.

Wechsel-Eskompt.

Belehnung von Effekten.

Geldeinlagen auf Einlagebüchel

verzinsbar mit **4 Prozent** — bei Vinkulierung derselben Zinsfuß nach Uebereinkommen.
Die Rentensteuer bleibt zu Lasten der Bank.

Geldeinlagen in laufende Rechnung.

Uebernahme von Wertgegenständen, Koffern etc. mit oder ohne Wertversicherung in die eigene Sicherheitszelle.

Vermietung von Stahlschränkfächern (Safes) nach folgenden Konditionen:

FORMAT	Durchmesser	Höhe	Breite	Für 1 Jahr	Für 6 Monate	Für 3 Monate
A	42 cm	18 cm	20 cm	K 15.—	K 8.—	K 5.—
B	42 „	23 „	27 „	„ 25.—	„ 14.—	„ 8.—

Diese Kassetten wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Pretiosen, Wertpapieren, wichtigen Dokumenten etc. angefertigt und befinden sich in eigenen Kassen, welche wiederum in der Sicherheitszelle untergebracht, daher vollkommen einbruch- und feuersicher sind.

2960 Befasst sich mit allen anderen Bankoperationen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.

Original-Einbanddecken

zu den

MITTEILUNGEN

aus dem

Gebiete des Seewesens.

Zu haben bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1.